

Baseldytsch : Hymnen und Helge vom Ryy

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 4: **Der Rhein**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basel— dytsch

Hymnen und Helge vom Ryy*

Täggscht **Beat Trachsler**

Wäared de rund 200 Joor, syt der Johann Peter Hebel 1803 die eerschte vo synen «Alemannische Gedicht» anonym publiziert und bewiise het, dass d Mundart kai minderwäärtigi Sprooch isch, isch nootinoos en ächti Ryy-Poesy und -Prosa entstande. Wäär usser de bekannte Nämme – Theobald Baerwart, Fritz Liebrich, Blasius – em «liebe Ryy» d Reveränz mid aim oder meerere Poem erwiise het, säll het mi Wunder gnoo.

Jä, und wäm het der Basler Ryy im 20. Jorhundert als wiider fir e Helge d Aareegig gää? Erwäänenswäärt sinn doo gwiis d Maria La Roche, der Burkhard Mangold, der Karl Moor, der Martin A. Christ, der Niklaus Stoecklin und d Faustina Iselin. D Uuswaal an Motyyv isch grooss gsii: d Fäärischiff, d Brugge, d Fischerгалge und – nit z vergässe – s Minschter mit der Pfalz und de baiden Uufer, wo der Stroom linggs und rächts beglaite.

Verzell du das em Fährimaa!

Mer deerfen em Johann Peter Hebel nit z fescht verdraue, wenn er vo «mi'm liebe Rhi» schwäärt. Wie het der Blasius gmaint:

*Verzellt dir ix e Frind, e liebe,
e Gschichtli, und de merggsch derbyy,
dass äär di wott uff d Rolle schiebe
und dass sy Gschwätz nit wohr kaa syy,
so luegsch en vo der Syten aa:
Verzell du das em Fährimaa!*

Vo Iberschwemmige und der Ryygfröori

Dass der Ryy scho allewyy au e gfäärlige Kumpaan het kenne syy, doo dervoo erfaare mer in de Groonige, won erhalte bliibe sinn. Was alles an Ungfell (Iberschwemmige wäge daagelange Räägewätter, Verdringge, Grundyys, Dauwätter) in de Joor zwische 1350 und 1750 basiert isch, simmer guet brichtet. Und zwoor dangg der «Bassler Chronick», wo der Pfaarhälfer vo der Theodere (St. Theodor) und speeter Brofässer fir Mathematygg und Astronomy an der Uniersideet, der Christian Wurstisen, 1580 publiziert het, und dangg den «Uffzaichnige» us de Joor 1720 bis 1772 vom Glai-basler Stadtrytter Johann Heinrich Bieler. E baar Mischterli:

1378 sygge der Birsig und der Rhyy vomene dääwääg groosse **Räägewätter** aagloffe, dass men ufem Fischmäart mit Waidlig «herum führe/und zwey Joch von der Bruck hinweg flossen.»

Au **1480** sygg der Ryy so grooss woorde, dass men uff der Brugg zu Basel mit freier Hand ins Wasser haig kenne länge.

Als wiider het s e tschuuderigi **Ryygfröori** gää; so au vom 11. Novämber bis zem 25. Jänner **1514**. D Lyt syngen ufem «bloosse» Ryy zwischen em Grooss- und em Glai-basel hin- und häär gloffe mit Drummlen und Pfyffe. Si haigen e Disch by sich ghaa und draa gässen und drunggen und sich bym Brättspiil vergniegt. Am Hylarius-Daag (13. Jänner) sygg dääwääg vyyl Volgg ufem Yys unterwäggs gsii, Frauen und Kinder, nit zem Saage. Si sygge dreimool ums Capellin (Käppelijoch) gloffe, fir geege s Zaanwee gfeit z syy. – «Und am vierten Joch bym Capellin gegen die Groosse Stadt hatten si ein Kegelriss, kegelten um Gelt.»

«... i hätt dä Strolch lieber versuffe loo ...»

Aber zrugg zum gfäärlige Ryy: Der eemoolig Fährimaa uff der Minschter-Fääri, der Karl Städeli (1896–1987) het, wien er sälber verzellt und wie s s Vreni Dietler und der Balz Engler uffgschriibe hänn, e männgge Maa usem Ryy zoogen und em s Lääbe grettet. Au doo gheert e Mischterli aane:

Emool han i au esoon e chaibe Strolch zum Ryy uuszooge. S isch Hoochwasser gsii, dötte, und chalt! I ha miese weere, ass i dä Strolch ins Schiff ynebrocht ha. Mii het s s Loch abgnoo wie verruggt, soo isch der Ryy gloffe. Bi dno wyt unden an Land gsii und ha dä Bueb ynegrisse. Är wäär nadyyrlich versoffe.

No Zoobe, öppen am Sägggsi umme, isch ainen obeduure gloffe, e Maa, und het aabegrueffe: «Hee, Sii, hänn Sii my Bueb useghoolt?» Han i gsait: «Jä, i weiss no nit, wäm dä Bueb isch. Worum?» No sait er, i hätt dä Strolch lieber versuffe loo ...

Daas het dä oobenaabe grueffe! Do bin i ganz baff gsii. Zeerscht han i dänggt, dä mech Komeedi, aber s isch em woor-schyynlig äärnscht gsii. S isch der Vatter gsii ... Und ych, ych bi nass gsii wien e Sauchaib und ha mi no vercheltet derzue aane.»

* D Iiberschrift vo däm Baseldytsch-Byydraag sch iibrigens der Titel vomene Buech, won i haa kennen useggää.

Beat Trachsler: «Hymnen und Helge vom Ryy. Der Rhein bei Basel im Künstlerbild und Dichterswort seit Johann Peter Hebel», GS-Verlag Basel, 1988, ISBN-10: 3718500876, ISBN-13: 978-3718500871



Claude Eggen, Basel